

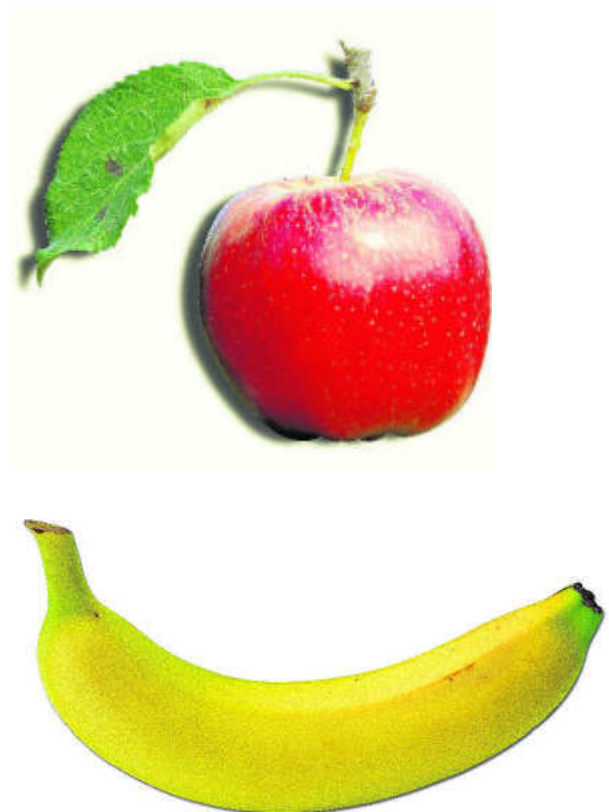
Rektoren gegen Gratis-Obst

Konstanzer Schulleiter und die Stadtverwaltung haben sich dazu entschieden, nicht am Schulobstprogramm der Europäischen Union teilzunehmen. Dieses sieht die kostenlose Verteilung von Äpfel, Birnen und Bananen für jüngere Kinder vor. Doch der Haken dabei: Die Hälfte der rund vier Millionen Euro in Baden-Württemberg müssten Schulen, Kommunen, Eltern und Sponsoren bezahlen.

Konstanz – Konstanzer Kinder erhalten keine kostenlosen Äpfel, Birnen und Bananen an ihren Schulen. Die Rektoren wollen sich nicht am EU-Schulobstprogramm beteiligen und auch die Stadtverwaltung spricht sich dagegen aus. Das Programm sieht Folgendes vor: Die Europäische Union bezahlt jährlich 90 Millionen Euro für die Verteilung von Obst und Gemüse an Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und „Schulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung“. Dadurch sollen die Kinder von klein auf mindestens einmal wöchentlich an gesunde Ernährung herangeführt werden. Nach dem Verteilungsschlüssel hätte Baden-Württemberg davon rund zwei Millionen Euro erhalten. Doch der Haken dabei: Schulen, Schulträger, Fördervereine, Eltern und Sponsoren müssten weitere zwei Millionen Euro aufbringen.

Gegen diese Ko-Finanzierung wehrt sich der Städtetag Baden-Württemberg, der den Kommunen die Teilnahme nicht empfiehlt. „Wir hegen keine Zweifel an der grundsätzlichen Sinnhaftigkeit des Schulfruchtprogramms“, heißt es in einem Schreiben. „Unsere Kritik zielt auf das absurde Missverhältnis zwischen der Zielsetzung des Programms und dessen Finanzierung.“ Der Städtetag hat ausgerechnet, dass die EU-Förderung pro Kopf und Jahr gerade einmal drei Euro beträgt.

Die Haltung des Konstanzer Amtes für Schulen, Bildung und Wissenschaft deckt sich mit derjenigen des Städtetags. Auch die Schulleiter haben sich in dieser Woche mit dem Thema auseinandergesetzt und einstimmig beschlossen, nicht am Programm teilzunehmen. Andreas Hipp, Geschäftsführender Schulleiter der Konstanzer Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen, sagt: „Wir sehen wenig Erfolg darin, mit einem so geringen Betrag, der ja zusätzlich noch mit der Suche nach Sponsoren verbunden ist, alle Schüler an wenigen Tagen im Schuljahr mit wenigem Obst zu versorgen.“ Außerdem zeigten Erfahrungen aus der Ganztagschule, dass ausgegebenes Obst nicht von allen Schülern akzeptiert wird und dann liegen bleibt. Diese Erfahrung hat auch Frank Raddatz gemacht. Der Leiter der Theodor-Heuss-Realschule sagt: „Wir haben einen Probelauf von zwei Monaten durchgeführt. Am Ende waren die Äpfel überall, nur nicht in den Bäuchen der Kinder.“ Unter anderem sei das Obst an den Wänden und in Toiletten gelandet. „Wir haben leider einige Schüler, die mit Chips und Eistee in die Schule kommen, deshalb wäre so ein Programm wichtig – allerdings nicht kostenlos.“



Deshalb will das Theo demnächst Äpfel im Pausenshop für zehn Cent anbieten. „Dann arbeiten wir kostendeckend“, so Raddatz.

Auch an der Geschwister-Scholl-Schule (GSS) können die Schüler bereits Äpfel für zehn Cent kaufen. Rektor Reinhard Stifel hält die flächendeckende Lösung für keine gute Idee. Außerdem sieht das Programm vor, Obst aus der Region anzubieten. „Auf der Liste stehen aber auch Kiwis und Bananen. Außer auf der Mainau wächst das hier nirgends“, sagt Stifel.

Die **Gesamtelternbeiratsvorsitzende** Nicola Voigt, gleichzeitig Elternbeirätin an der GSS, ist anderer Meinung: „Kinder lernen in der Grundschule viel über gesunde Ernährung, das Programm wäre eine gute Ergänzung.“ Manche Dinge müsse man einfach ausprobieren. Der Fruchthof Konstanz wäre dazu bereit. Mitarbeiter Ivan Ushev findet die Absage durch die Schulleiterkonferenz schade, macht der Scholl-Schule aber ein Angebot. „Wir würden einen Testlauf für ein, zwei Wochen sponsern“, sagt Ushev. „In Stuttgart ist das Programm gerade angelaufen und funktioniert reibungslos.“